

RICHTIG ANHEIZEN

Um eine Holzfeuerungsanlage so zu betreiben, dass Klima und Gesundheit geschützt sind, bedarf es hauptsächlich vier Dinge: eine moderne, emissionsarme Anlage, richtig getrocknetes und gelagertes Scheitholz, die korrekte Anwendung der Anlage und ihre regelmäßige Überwachung und Wartung.

TROCKENES HOLZ SORGT FÜR GERINGE EMISSIONEN

Wichtig für eine umweltfreundliche Feuerstätte ist die Verwendung von naturbelassenem und luftgetrocknetem Scheitholz. Es muss ein bis zwei Jahre luftig gelagert werden, bevor es im Kachelofen verbrannt werden darf. Nach der Bundesimmissionschutzverordnung darf nur Holz verwendet werden, das maximal 20 Prozent Restfeuchte enthält.

RICHTIG ANHEIZEN

Prinzipiell gibt es zwei Arten, das Holz im Brennraum zu entflammen, entweder von

oben oder von unten. Das heißt Anzündhölzchen und Anzünder liegen entweder auf den Holzscheiten oder darunter.

Die Methode von oben dauert meist etwas länger, hat aber den Vorteil, dass nur sehr wenig unverbrannte Brenngase den Feuer- raum verlassen. Besonders in der Anheiz-

phase muss ausreichend Verbrennungsluft vorhanden sein. Deshalb muss die Luftklappe am Anfang immer offen sein. Aber auch während des Abbrands darf die Luftzufuhr nicht zu gering sein. Richtig eingestellt ist sie, wenn das Innere des Ofens hell und ohne schwarze Rußablagerungen bleibt.

FICHTE ALS BRENNHOLZ

Nadelhölzer enthalten viel Harz, das beim Verbrennen Funken spritzt. Heute sind Kachelöfen und Heizkamine allerdings geschlossen, die Scheiben schützen vor Funkenflug. Man braucht also nicht auf das urgemütliche Knistern und Knacken eines Feuers, das die Funkenspritzer erzeugen, zu verzichten. Zumal die Fichte viele Vorteile hat als Brennholz

- sie ist wesentlich günstiger als Hartholz wie Eiche und Buche
- sie hat ein geringeres Gewicht => Transport und Bearbeitung sind einfacher
- sie trocknet schnell
- sie wird sehr schnell heiß => besonders als Anzündholz gut geeignet

